



**Zentrum für Qualitätsentwicklung
in Lehre und Studium**



**Qualitätsprofil zur Akkreditierung
des Bachelorstudiengangs**

Geoökologie

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	3
Kurzinformationen zum Studiengang.....	4
1. Studiengangskonzept	5
1.1 Ziele des Studiengangs	5
1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)	5
1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)	7
1.4 Lehr- und Forschungs Kooperationen	7
1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)	8
1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang	10
2. Aufbau des Studiengangs	11
2.1 Wahlmöglichkeiten	11
2.2 Konzeption der Module	12
2.3 Konzeption der Veranstaltungen.....	13
2.4 Studentische Arbeitsbelastung	14
2.5 Ausstattung	14
3. Prüfungssystem	16
3.1 Prüfungsorganisation	16
3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	17
4. Internationalität	17
4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs	17
4.2 Förderung der Mobilität im Studium.....	18
5. Studienorganisation.....	19
5.1 Dokumentation.....	19
5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit	20
5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen	21
5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit	22
6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug	23
6.1 Forschungsbezug.....	23
6.2 Praxisbezug	24

6.3 Berufsfeldbezug.....	24
7. Beratung und Betreuung	25
7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium	25
7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf	25
7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten	25
8. Qualitätsentwicklung.....	26
8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studien-gangsevaluation	26
8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation.....	28
8.3 Qualität der Lehre.....	28
9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs.....	30
10. Empfehlungen für die Interne Akkreditierungskommission.....	31
10.1 Empfehlungen	31
10.2 Auflagen	31
11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom 14.07.2015.....	32
11.1 Empfehlungen	32
11.2 Auflagen (Umsetzung bis: 31.03.2016)	32
Abkürzungsverzeichnis.....	33
Datenquellen.....	35
Richtlinien	36
Europa- bzw. bundesweit	36
Universitätsintern	37
Weitere Literatur	37

Vorbemerkungen

Das vorliegende Qualitätsprofil zum Bachelorstudiengang Geoökologie wurde vom Geschäftsbereich Akkreditierung des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) der Universität Potsdam verfasst. Es vereint sowohl Studiengangsevaluation als auch Akkreditierungsbericht. Das heißt, es möchte nicht nur über den Studiengang informieren, sondern auch Anhaltspunkte zu möglichen Stärken und Schwächen des Studiengangs liefern und bei der Studiengangsentwicklung durch Empfehlungen beraten. Schließlich dient das Qualitätsprofil der Internen Akkreditierungskommission als Grundlage für deren Akkreditierungsentscheidung.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Systemakkreditierung ist die Universität Potsdam berechtigt, die Akkreditierung von Studiengängen intern durchzuführen und das Siegel des Akkreditierungsrats zu verleihen.¹ Dabei wird die Einhaltung europäischer, nationaler und landesspezifischer Richtlinien (vornehmlich Regeln des Akkreditierungsrats, KMK-Strukturvorgaben) sowie universitätsinterner Normen (etwa allgemeine Studien- und Prüfungsordnung) überprüft. In den einzelnen Themenbereichen des vorliegenden Qualitätsprofils finden sich diese externen und internen Leitlinien wieder² und sind als spezifischen Kriterien den verschiedenen Themenbereichen jeweils (in kursiver Form) einfühend vorangestellt.

Die Erstellung des Qualitätsprofils beruht auf Dokumentenanalysen (Studienordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnisse), der Auswertung von Daten (Ergebnisse aus Studierendenbefragungen, Hochschulstatistiken) und Gesprächen mit Studierenden- sowie Fachvertretern. Weiterhin fließen ein: der Selbstbericht des Fachs und externe Gutachten je einer/-s Vertreterin/-s der Wissenschaft und einer/-s des Arbeitsmarkts. Detaillierte Angaben zu den referenzierten Richtlinien und den benutzten Datenquellen sind im Anhang enthalten.

Geschäftsbereich Akkreditierung³,
Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Potsdam, den 20.05.2015

-
- 1 Eine Verfahrensbeschreibung findet sich hier: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/VerfahrenIntAkkr_10092013.pdf
 - 2 Wie externe und interne Kriterien mit den Prüfbereichen des Qualitätsprofils korrespondieren, darüber gibt folgende Handreichung des ZfQ Auskunft: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Quellen_Prfrkriterien_IntAkkr.pdf
 - 3 Informationen und Ansprechpartner unter: <http://www.uni-potsdam.de/zfq/akkreditierung.html>

Kurzinformationen zum Studiengang

Bezeichnung des Studiengangs/Fachs:

Geoökologie

Abschlussgrad:

Bachelor of Science (B.Sc.)

Anbieter des Studiengangs:

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Erd- und Umweltwissenschaften

Datum der Einführung:

WiSe 2007/08

- Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Geoökologie an der Universität Potsdam vom 22. Februar 2007 (AmBek Nr. 05/07, S. 235)

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

- Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Geoökologie an der Universität Potsdam vom 28. April 2010 (AmBek Nr. 20/10, S. 622)
- Erste Satzung zur Änderung der Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Geoökologie an der Universität Potsdam vom 10. Juli 2013 (AmBek Nr.18/13, S. 1120)

Datum der letzten Akkreditierung:

Regelstudienzeit (einschließlich Abschlussarbeit):

6 Semester

Studienbeginn:

Wintersemester

Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte:

180

Anzahl der Studienplätze (Zulassungszahl/Einschreibungen 1. FS):

70/70 (WiSe 2013/14)

Studiengebühren:

keine

Studienform:

Vollzeit

Zugangsvoraussetzungen:

siehe § 1 Immatrikulationsordnung (<http://uni-potsdam.de/ambek/ambek2010/24/Seite1.pdf>), NC

1. Studiengangskonzept

1.1 Ziele des Studiengangs

Kriterium: Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern.

In der fachspezifischen Studienordnung⁴ werden unter § 12 „Ziel des Bachelorstudiums“ die Vermittlung von „fachlichen und interdisziplinären Kenntnisse[n], wissenschaftlichen Fähigkeiten und Methoden, die für einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss erforderlich sind“, als Qualifikationsziele des Bachelorstudiums in Geoökologie genannt. Detailliert werden diese Qualifikationsziele in der Studienordnung zusammenfassend für beide Studiengänge, des Bachelor- und des konsekutiven Masterstudiengangs, unter § 2 „Ziele des Studiums“ beschrieben. So sind die Ziele des Studiums die Vermittlung von naturwissenschaftlichem Grundlagen- und spezifischem Fachwissen sowie die Befähigung, diese in der Praxis anzuwenden. Dabei ist das Studienprogramm interdisziplinär und ausgerichtet auf das „Verstehen der komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen in der Umwelt, um Probleme im Spannungsfeld zwischen Mensch und Umwelt zu erkennen, zu analysieren und zu lösen“⁵.

Als zukünftige Berufsfelder der Absolventen/-innen werden „nationale und internationale Behörden und (Forschungs-)Einrichtungen, Planungs- und Ingenieurbüros, Abteilungen aus Unternehmen und der Industrie“⁶ genannt. Darüber hinaus werden „grundlegende Kenntnisse, Methoden und Fähigkeiten der Geoökologie und der von ihr berührten Fachdisziplinen“⁷ in Vorbereitung auf den konsekutiven Masterstudiengang vermittelt.

Insgesamt werden damit unter § 2 „Ziele des Studiums“ und § 12 „Ziel des Bachelorstudiums“ der fachspezifischen Studienordnung vor allem fachliche Aspekte in Bezug auf die Qualifikationsziele sowie zukünftige Berufsfelder genannt (wobei diese als überzeugend eingeschätzt werden). Die Beschreibung der (nach detaillierten Modulbeschreibungen des Modulhandbuchs in verschiedenen Veranstaltungen über Schlüsselqualifikationen fachintegriert sehr wohl vermittelten) personalen und sozialen Kompetenzen fällt dagegen ab und ist entsprechend zu erweitern.

1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrats, Standards von Fachgesellschaften

4 URL: <http://www.uni-potsdam.de/ambek/ambek2010/20/Seite1.pdf> (zuletzt abgerufen am 20.05.2015).

5 Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Geoökologie an der Universität Potsdam, § 2 Abs. 3.

6 Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Geoökologie an der Universität Potsdam, § 12 Abs. 2.

7 Ebd.

ten, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt.

Die Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung wird laut Selbstbericht des Fachs vor allem durch den Austausch mit der Hochschulkonferenz Geoökologie (HSK) und mit dem Verband für Geoökologie in Deutschland (VGöD) e.V. gewährleistet. Zu diesem jährlichen Austausch trägt das Fach aktiv bei, u.a. indem das diesjährige (2014) Treffen an der Universität Potsdam ausgerichtet wird.⁸

Für die Ausgestaltung der Studiengänge wurden mit Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Geoökologie durch die HSK Kerninhalte definiert, welche in das Studienprogramm an der Universität Potsdam integriert wurden. Des Weiteren wird durch eine starke Verknüpfung des Professoriums mit der wissenschaftlichen Gemeinschaft über Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Vereinigungen (DFG, DHG, DKKV e.V, GEO.X), gemeinsamen Berufungen oder als (Mit-) Herausgeber/-innen wissenschaftlicher Zeitschriften ein stetiger Austausch mit außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen gewährleistet.⁹

Weiterhin wird die wissenschaftliche Befähigung sowohl durch die Vermittlung der naturwissenschaftlichen Grundlagen als auch grundlagenbildender geoökologischer Elemente sichergestellt.¹⁰ Dabei werden die Mathematik mit 12, die Physik mit 15 und die Chemie mit 15 verpflichtenden Leistungspunkten vergleichsweise intensiv vermittelt, die Biologie fällt dagegen mit 9 Leistungspunkten vergleichsweise ab. Nach Einschätzung des Fachgutachters sollte hier überlegt werden, einen stärkeren Ausgleich zu suchen. Dafür sprächen eine stärkere Differenzierung/Profilierung gegenüber den Geowissenschaften und die Verbesserung der beruflichen Aussichten der Geoökologieabsolventen. Letzteres gilt sowohl für die berufliche als auch die wissenschaftliche Praxis: so würden biotisch ausgerichtete Geoökologen in beiden Bereichen zunehmend bessere Bedingungen (auch i.S. einer höheren Nachfrage) vorfinden. Auch nach Einschätzung des Fachvertreters der Berufspraxis könnte der Studiengang noch stärker „geoökologisch“ geschärft werden, beispielsweise durch die Ausweitung geoökologischer Landschaftspraktika und praxisnaher Arbeiten in kleinen Teams an interdisziplinären Themen/Projekten, was auch bei der Erreichung der vom Fach formulierten Studiengangsziele im Hinblick auf die Interdisziplinarität hilfreich sein könnte.

Im Zusammenhang mit der Abgrenzung gegenüber der Geowissenschaft scheint es zudem verwunderlich, warum im 1. Semester eine Veranstaltung „Geowissenschaft“ im Umfang von 6 LP belegt werden soll, die für den Studiengang „Geoökologie“ zentralere Veranstaltung „Geoökologie 1“ wirkt daneben mit 3 LP bescheiden. Auch wird das Ungleichgewicht der Fachdisziplinen Hydrologie (9 LP) im Vergleich zur Klimatologie, Bodenkunde und Geomorphologie (mit je 6 LP) kritisch gesehen; eine Biogeographie oder Vegetationskunde auf Modulebene fehlt (es gibt aber eine Vorlesung „Vegetation Mitteleuropas“ im Modul Ökologie und Vegetationskunde; sowie Pflan-

8 Vgl. Selbstbericht des Fachs, S. 7ff.

9 Vgl. ebd.

10 Vgl. Gutachten der wissenschaftlichen und beruflichen Praxis.

zenbestimmung). Auch der Zeitpunkt der Vermittlung der Klimatologie im ersten Semester scheint schwer nachvollziehbar, da dafür physikalische Grundlagen benötigt werden.

1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarkts durch die Beteiligung von Vertretern aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden.

Die konzeptionelle Sicherung der beruflichen Befähigung wird laut des Selbstberichts des Fachs durch verschiedene Schnittstellen mit Vertretern des Arbeitsmarkts sichergestellt. Zum einen pflegt das Fach anhand eines Alumni-Portals den Kontakt zu ehemaligen Studierenden und erfasst über Befragungen die Bedingungen des aktuellen Arbeitsmarkts. Zum anderen unterhält das Fach Kooperationen unterschiedlicher Art zu Wirtschaftsunternehmen, welche nicht nur auf der konzeptionellen Ebene der Studiengangsgestaltung, sondern auch auf der praktischen Ebene stattfinden. So werden durch die Kooperationen Praktikumsplätze, Projektarbeiten und Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit diesen Unternehmen ermöglicht. Des Weiteren werden eine Vielzahl von Gastreferent/-innen aus dem Umweltbundesamt (UBA), dem Landesumweltamt (LUGV), der Landestalsperrenverwaltung Sachsen, der Landeshauptstadt Potsdam, Planungs- und Ingenieurbüros (z.B. Bosch & Partner, Büro für angewandte Hydrologie, DHI-WASY, IGB) und Forschungseinrichtungen (z.B. GFZ) zur Lehre eingeladen.¹¹

Nach Einschätzung beider Gutachter sichert das Geoökologiestudium in Potsdam sowohl die Option einer wissenschaftlichen Karriere als auch den Wechsel in die berufliche Praxis außerhalb der Forschung. Ein direkter Berufseinstieg wird insbesondere durch die praxisorientierte Ausbildung (Berufspraktikum, thematische Vertiefungen, Kurse zur Biotopkartierung) ermöglicht.

1.4 Lehr- und Forschungsk Kooperationen

Kriterium: Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden.

Der Fachbereich Geoökologie an der Universität Potsdam unterhält verschiedene Forschungs- und Lehrkooperationen mit Instituten innerhalb und außerhalb der Universität. Zu den universitätsinternen Kooperationen gehören Lehrkooperationen mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen sowie Juristischen Fakultät.

Zudem unterhält das Fach zahlreiche Forschungsk Kooperationen mit verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen über gemeinsam berufene Professuren (siehe folgende Tabelle). Darüber hinaus existieren eine Initiative für ein DFG-Graduiertenkolleg "NatRiskChange" und weitere regionale und internationale Koope-

¹¹ Vgl. Selbstbericht des Fachs, S. 10f.

rationen, zum Beispiel mit dem Agrartechnischen Institut Bornim (ATB), dem Umweltforschungszentrum Leipzig (UFZ), dem Helmholtz-Institut Berlin, dem Paul Scherrer Institut (Schweiz), der Universität Lund (Schweden), der Universität Edinburgh, dem Institute of Marine and Terrestrial Biodiversity and Ecology (CNRS, Frankreich) und dem Smithsonian Tropical Research Institute in Panama.¹²

Institution	gemeinsam berufen	Fachgebiet	Seit
Helmholtz Zentrum Potsdam Deutsches Geoforschungs- zentrum (GFZ)	Prof. Dr.-Ing.rer.nat.habil Bruno Merz	Ingenieurhydrologie und Management von Georisiken	2006
	Prof. Dr. Michael Kühn	Hydrogeologie	2012
	Prof. Dr. Nils Hovius	Geopedologie und Geomor- phologie	2013
Potsdam-Institut für Klima- folgenforschung (PIK)	apl. Prof. Dr. Jürgen Kropp	Klimawandel und nachhaltige Entwicklung	2010
Zentrum für Agrarlandschafts- forschung (ZALF)	Prof. Dr. Gunnar Lisch- eid	Landschaftswasserhaushalt	2008
	Prof. Dr. Michael Som- mer	Bodenlandschaftsforschung	2004
	Prof. Dr. Hubert Wigge- ring	Geoökologie	2001

(Quelle: Selbstbericht des Fachs, S. 8)

Nach Einschätzung des Fachgutachters könnte die hervorragende Vernetzung der Geoökologie bzw. der Geowissenschaften mit benachbarten Großforschungszentren noch stärker transparent gemacht und genutzt werden und sich stärker (und vor allem auch verlässlich) in der Vermittlung von Lehrinhalten und der Einbettung in der Studiengangsstruktur widerspiegeln. Auch aus Sicht des Fachvertreters der Berufspraxis könnten die vielfältigen Möglichkeiten der externen Forschungs- und Wirtschaftskooperationen noch mehr genutzt werden, um Studierende an die spätere Arbeit in Wissenschaft und/oder beruflicher Praxis heranzuführen.

1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)

Kriterium: Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweitfaches angeboten werden.

Das Bachelorstudium Geoökologie besteht aus 26 Modulen und einer Bachelorabschlussarbeit, wobei alle Schlüsselkompetenzen fachintegrativ vermittelt werden. Insgesamt umfasst der Studiengang 180 Leistungspunkte (LP) und gliedert sich in:

- Pflichtmodule (insgesamt 138 LP)
 - naturwissenschaftlicher Bereich im Umfang von 51 LP
 - fachwissenschaftlicher Bereich im Umfang von 87 LP
- Wahlpflichtmodule (insgesamt 20 LP)

¹² Vgl. Selbstbericht des Fachs, S. 8.

- methodische Vertiefung im Umfang von 10 LP
- thematische Vertiefung im Umfang von 10 LP
- berufspraktisches Praktikum im Umfang von 10 LP
- Bachelorarbeit im Umfang von 12 LP

Neben den fachlichen und methodischen Kenntnissen werden durchaus auch personale und soziale Kompetenzen (Arbeits- und Selbstorganisation, Kooperation, Präsentation) vermittelt – diese sollten auch in der Studienordnung benannt werden (vgl. 1.1). Wie Kompetenzziele und Modulstruktur korrespondieren, darüber gibt die folgende Tabelle Auskunft:

Benennung der angestrebten Qualifikationsziele im <u>gesamten Studiengang</u> (Kompetenzprofil):		Korrespondierende <u>Module</u>
Fachkompetenzen	Kenntnis der grundlegenden Größen, Formeln und Strukturen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern	Mathematik I + II, Physik I + II, Anorganische Chemie, Organische Chemie, Geowissenschaften, Biologie
	Kenntnis der grundlegenden fachspezifischen Systeme und Prozesse	Hydrologie, Klimatologie, Geoökologie I + II, Bodenkunde, Geomorphologie, Ökologie + Vegetationskunde
Methodenkompetenzen	Anwendung des einschlägigen Methodenrepertoires in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern (z.B. Rechenregeln, physikalische und chemische Versuche, Gesteinsanalyse, Artbestimmung)	Mathematik I + II, Physik I + II, Anorganische Chemie, Organische Chemie, Geowissenschaften, Biologie
	Anwendung des einschlägigen Methodenrepertoires in den geökologischen Fachdisziplinen (z.B. Analyse von Systemen und Berechnung hydrologischer, klimatologischer sowie bodenkundlicher und geomorphologischer Prozesse, Biotopkartierung, Dateninterpretation, Szenarienentwicklung)	Hydrologie, Klimatologie, Geoökologie I + II, Bodenkunde, Geomorphologie, Ökologie + Vegetationskunde, geökologisches Landschaftspraktikum, GIS I + II, Datenanalyse, Umweltplanung, MV Modellierung & Datenanalyse, MV Umweltplanung und Naturschutz
Personale und soziale Kompetenzen	Arbeits- und Selbstorganisation, Gruppenarbeit, Kooperation, Präsentation	Hydrologie, Klimatologie, Geoökologie I + II, Bodenkunde, Geomorphologie, Ökologie + Vegetationskunde, geökologisches Landschaftspraktikum, GIS I + II, Datenanalyse, Umweltplanung, MV Modellierung & Datenanalyse, MV Umweltplanung und Naturschutz
	Berufseinkblick	Berufspraktikum

Profilbildend für die Geoökologie in Potsdam ist nach Einschätzung des Fachgutachters die Einbettung in den Bereich „Erd- und Umweltwissenschaften“ und erreicht eine solide Ausbildung auf dem Gebiet der „Umweltwissenschaften“, wobei die Hydrologie besonders prominent vertreten ist. Die gut nachvollziehbare Profilierung und der existierende, partielle Austausch mit Nachbarstudiengängen könnte dabei noch

transparenter gemacht bzw. gestärkt werden. Auch nach Einschätzung des Berufspraxisvertreters sind Struktur und Lehrinhalte weitgehend geeignet, die formulierten Ziele zu erreichen.

Irritierend und nicht sachgerecht bzw. konsistent ist nach Einschätzung des Fachgutachters die strukturell verankerte Bezeichnung der Fachgebiete, „wo die ‚Geoökologie‘ (in Klammern erläutert als Hydrologie/Klimatologie) neben die Bodenkunde und Geomorphologie gestellt wird. [...] Bei Studierenden könnte der Eindruck entstehen, es gebe eine ‚echte‘ Geoökologie, welche hydrologisch und klimatologisch ausgerichtet sei, neben anderen Disziplinen, welche der Geoökologie dienen. Hier sollten die Begrifflichkeiten geklärt und einem klaren disziplinären Konzept folgend geändert werden.“¹³

Mit Blick auf die Aktualität der vermittelten Studieninhalte und Methoden könnte die Gewichtung einzelner Themenbereiche überdacht werden (vgl. im Folgenden aus dem Fachgutachten). So ist die Geomorphologie in der Forschung und der beruflichen Praxis eher von untergeordneter Bedeutung und wurde an anderen Studienorten reduziert. Dagegen könnte der Raumbezug gestärkt werden und Umweltprobleme stärker auch auf europäischer Ebene (bzw. Themen auf anderen Kontinenten) betrachtet werden – dies erfolgt bisher nach den Unterlagen vor allem lokal oder regional. Für die zu erwerbenden Methodenkenntnisse wird empfohlen, der Fernerkundung einen größeren Stellenwert beizumessen und einen expliziten Kurs zur Einarbeitung in R anzubieten (bzw. beim Modul „Datenanalyse“ erkennbar beschreiben, mit welchen Programmen gearbeitet wird). Auch ist zu empfehlen, dem Bereich wissenschaftliches Arbeiten, der derzeit im Modul „GÖ3“ mitvermittelt wird, einen größeren Raum, d.h. mehr Zeit, Leistungspunkte und evtl. eine eigene Veranstaltung, zu geben.

1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang

Kriterium: Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifität des Studiengangs eine wichtige Rolle.

Nach dem Flyer zum Bachelorstudium der Geoökologie, auf den sowohl von der fach-eigenen Webseite als auch von der Webseite der Zentralen Studienberatung verwiesen wird, richtet sich das Studienprogramm an Personen mit „Interesse für komplexe Umwelt- und Naturwissenschaftliche Fragestellungen“ mit „fundierte[n] Kenntnisse[n] in Mathematik, Physik, Chemie und Biologie“ und „Freude an der Arbeit im Gelände sowie Interesse für labortechnische Analysen und computergestützte Aus-

13 Vgl. Fachgutachten.

wertung von Daten“. Des Weiteren werden gute Englischkenntnisse als vorteilhaft beschrieben.¹⁴

Grundsätzlich ist für das Studium an der Universität Potsdam der Nachweis der allgemeinen Hochschulreife oder eines gleichwertigen Abschlusses erforderlich. Darüber hinaus ist der Studiengang seit seiner Einführung durch einen universitätsinternen NC beschränkt.

Nach Angaben des Fachs umfassen die Maßnahmen zur Einführung der Studienanfänger/-innen eine durch den Fachschaftsrat organisierte Erstsemesterfahrt „bei de[r] Studienanfänger mit den organisatorischen und inhaltlichen Aspekten des Studiums vertraut gemacht werden“¹⁵. Ein wesentlicher Aspekt dieser Fahrt ist laut Fachschaft, Kontakte zu knüpfen, Netzwerke herzustellen und den Studierenden die Möglichkeiten studentischer Unterstützung bei Studienproblemen, wie sinkender Motivation und Orientierung im ersten Studienjahr, deutlich zu machen.¹⁶ Des Weiteren werden Brückenkurse und ein betreuter MINT-Raum an der Fakultät angeboten, um den Anfängern/-innen den Übergang von der Schule in das Studium zu erleichtern. Über die facheigene Webseite gelangen Studieninteressierte sowie Studienanfänger/-innen zur Webseite des Fachschaftsrats. Dieser stellt dort sowohl diverse Informationen für Studieninteressierte und Studienanfänger, wie Erfahrungsberichte, Termine zu diversen Veranstaltungen und Antworten auf häufig gestellte Fragen, bereit.¹⁷ Überdies werden über die Fakultätsseite Informationen für die Studieneingangsphase, wie die Termine der Einführungsveranstaltungen und Verweise auf die Brückenkurse, veröffentlicht.¹⁸

Aus der Sicht des ZfQ sind die Informationen für Studieninteressierte¹⁹ sowie die Studieneingangsphase des Studienganges, insbesondere auch mit Hilfe der Arbeit des Fachschaftsrates, sehr gut gestaltet, um Interessenten/-innen und Studierenden ein genaues Bild über die Studienbedingungen und -anforderungen zu geben.

2. Aufbau des Studiengangs

2.1 Wahlmöglichkeiten

Kriterium: Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). Die Zufriedenheit der Studie-

14 http://www.geo.uni-potsdam.de/tl_files/studium/geoecology/bsc/flyer_geoecology_bsc.pdf (zuletzt abgerufen am 24.07.2014).

15 Selbstbericht des Fachs, S. 13.

16 Gespräch mit den studentischen Vertreter/-innen.

17 URL: <http://www.uni-potsdam.de/fs-g3/ersti.php?> (zuletzt abgerufen am 24.07.2014). Wobei die Inhalte gerade in eine neue Webseite (<http://www.uni-potsdam.de/fs-g3/>) überführt werden.

18 URL: <http://www.uni-potsdam.de/mnfakul/studium/sephas/gee-ef.html> (zuletzt abgerufen am 05.08.2014).

19 Auf den Webseiten des Fachs, des Fachschaftsrats und der Zentralen Studienberatung der Universität Potsdam zu finden.

renden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein.

Das Curriculum des Bachelorstudiengangs Geoökologie besteht aus 26 Modulen. Dabei besteht das Studium aus 23 Pflichtmodulen in einem Umfang von 138 LP, drei Wahlpflichtmodulen in einem Umfang von 20 LP, einem Berufspraktikumsmodul (10 LP) und der Bachelorarbeit (12 LP). Die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Studiums erhalten die Studierenden über die Wahl zwischen verschiedenen Veranstaltungen innerhalb der 3 Wahlpflichtmodule. Dazu gehören die Module „Methodische Vertiefung“ und „Thematische Vertiefung I“ und „Thematische Vertiefung II“.

Nach den letzten Vorlesungsverzeichnissen gibt es darüber hinaus pro Semester auch immer fakultative Lehrveranstaltungen, die als Schlüsselqualifikationen oder „thematische Vertiefung“ angerechnet werden können.

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung aus 2010 zeigen, dass 84 % der befragten Studierenden die Gestaltungsmöglichkeiten im Bachelorstudiengang Geoökologie als nicht gegeben ansehen. Dahingegen wird die "Breite/Vielfalt des Lehrangebotes" nur von 27 % der Befragten genauso beurteilt. Aus der Sicht der befragten Studierenden ist eine Breite bzw. Vielfalt des Lehrangebots zu einem gewissen Grad gegeben, wobei Wahlmöglichkeiten fehlen. Auch laut den Aussagen der studentischen Vertreter/-innen werden die Wahlmöglichkeiten als zu gering angesehen, dabei schlagen diese vor, die Schlüsselkompetenzen nicht fachintegrativ zu gestalten, um damit einen gewissen Grad an Gestaltungsfreiheit über die Wahl der Schlüsselkompetenzveranstaltungen zu ermöglichen. Ebenfalls gewann auch der Fachgutachter den Eindruck einer relativ geringen Flexibilität, da kaum Raum für freie Wahlmöglichkeiten besteht und auch nicht ersichtlich wird, wie Auslandsaufenthalte oder Studienzeiten an anderen Universitäten integriert werden können.

2.2 Konzeption der Module

Kriterium: Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten) sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Prüfungsform und -umfang). Die einzelnen Module bilden inhaltlich und thematisch zusammenhängende Einheiten und sind zeitlich abgerundet; sie lassen sich gegeneinander abgrenzen, stellen aber im Sinne der Studiengangskonzeption in ihrer Gesamtheit ein kohärentes Curriculum dar.

Eine Beschreibung der Modulstruktur und der Modulinhalte gibt es für den Bachelorstudiengang Geoökologie in einer kurzen Form als Modulkatalog als Teil der Studienordnung und in einer detaillierten Form als Modulhandbuch²⁰, welches laut Studienordnung zu Beginn jedes Semesters aktualisiert veröffentlicht wird. Der unter § 15 „Inhalt des Bachelorstudiums“ Abs. 2 in der Studienordnung abgebildete Modulkatalog enthält den Modultitel, eine Kurzbeschreibung der zu vermittelnden Lerninhalte, die Veranstaltungsform, den Turnus des Lehrangebots und die Leistungspunkte.

20 http://www.geo.uni-potsdam.de/tl_files/studium/geoecology/bsc/Modulhandbuch_BSc_2014-11.pdf (zuletzt abgerufen am 24.07.2014).

teanzahl für jedes Modul. Darüber hinaus beinhaltet das Modulhandbuch ausführliche Informationen über die Inhalte und Qualifikationsziele der Module, die Lehrformen, die Voraussetzungen für die Teilnahme, die Verwendbarkeit des Moduls, die Häufigkeit des Angebots von Modulen, den Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten) sowie die Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten und weitere detaillierte Angaben, wobei hier die Informationen zum Modul „GEO: Geowissenschaften I“ unvollständig sind (vgl. 5.1).

Weiterhin ist festzustellen, dass die formale Anforderung an die Modulgrößen (mindestens 5 LP) in drei Modulen („Praktikum Physik“, „Geoökologie I“, „Geoökologie III“) in der Studienordnung nicht eingehalten wird (3 LP)). Durch eine Mindestgröße der Module soll verhindert werden, dass Studierende durch das Nichtbestehen eines kleinen Moduls ihr gesamtes Studium endgültig abbrechen müssen. Auch nach Einschätzung des Fachgutachters ist die geringe Größe von 3 LP für ein Modul problematisch.

Zwar werden derzeit im Modulkatalog der Studienordnung noch nicht alle nach der Neufassung der BAMA-O § 5 Abs. 2 festgelegten Inhalte dokumentiert, dennoch werden die fehlenden Informationen (Modulart, Voraussetzung für die Teilnahme, Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten und Arbeitsaufwand) im separaten Modulhandbuch transparent gemacht. Aus der Sicht des ZfQ werden durch die Informationen in der Studienordnung und dem Modulhandbuch die Module mit einer Ausnahme („Geowissenschaften I“) ausreichend beschrieben. Die fehlenden Informationen zum Modul „Geowissenschaften I“ sind entsprechend zu ergänzen (vgl. 5.1).

2.3 Konzeption der Veranstaltungen

Kriterium: Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt.

Im Bachelorstudiengang Geoökologie werden im Pflichtbereich vier verschiedene Lehrformen – Vorlesung, Seminar, Übung und Praktikum – verwendet. Dabei gibt es in fast allen Modulen eine Varianz der Lehrformen. So werden die meisten Vorlesungen durch Übungen oder Seminare begleitet. Zudem wird anhand der Beschreibungen der Qualifikationsziele und der Lehrformen im Modulhandbuch eine starke Kongruenz zwischen den zu vermittelnden Kompetenzen und den Lehrformaten ersichtlich. Aus der Sicht des ZfQ wird somit eine ausreichende Varianz der Lehrformen deutlich.

Bei der Konzeption der einzelnen Module merkten die studentischen Vertreter/-innen an, dass es durch die zeitliche Anordnung der Veranstaltungen in den Modulen „Ökologie & Vegetationskunde“ (Vorlesung „Ökologie I“) und „Geoökologie II“ zu

inhaltlichen unnötigen Wiederholungen kam. Zudem wurde die Abstimmung innerhalb des Moduls „Biologie“ als weniger stimmig beschrieben.²¹

2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Kriterium: Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 Leistungspunkten vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 Leistungspunkten in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 Semesterwochenstunden und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 Semesterwochenstunden nicht überschreiten. Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt.

Der fachspezifischen Studienordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Geoökologie und dem Modulhandbuch ist ein „Unverbindlicher Studienverlaufsplan im Bachelorstudiengang“ beigefügt. Nach diesem ist der Arbeitsaufwand, gemessen an der Anzahl der Leistungspunkte, gleichmäßig über das Studium verteilt. Dabei lassen sich einige Diskrepanzen zwischen der im Studienverlaufsplan dargestellten Aufteilung und der empfohlenen Belegung der Module in den detaillierten Beschreibungen im Modulhandbuch feststellen (vgl. 5.1). Da zudem der unverbindliche Studienverlaufsplan vom aktuellen Lehrangebot abweicht, wurde anhand der Informationen aus den detaillierten Beschreibungen des Modulhandbuchs der Aufwand der Studierenden zusätzlich dargestellt. Auch in dieser Darstellung lassen sich keine Belastungsspitzen erkennen.

Semester/LP	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Studienverlaufsplan	30	30	30	30	30	30
Modulbeschreibungen	34	30	29	30	32	25

Die Ergebnisse der Studierendenbefragungen in 2010 an der Universität Potsdam zeigen, dass 69 % der befragten Studierenden angeben, dass sie Schwierigkeiten mit der „Bewältigung des Stoffumfangs im Semester“ haben. Da die Befragten nach der alten Studienordnung aus 2007 studierten, sind die Einschätzungen der neuen Kohorten abzuwarten. Nach Angaben der studentischen Fachschaft wird vor allem das erste Studienjahr von den Kommilitonen als sehr arbeitsaufwendig empfunden. In diesem werden überwiegend naturwissenschaftliche Grundlagen vermittelt, deren Schwierigkeitsgrad viele Studierenden als sehr hoch einschätzen.²²

2.5 Ausstattung

Kriterium: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert.

Die Ausschöpfung der Zulassungszahlen für den Bachelorstudiengang Geoökologie ist sehr gut und liegt seit der Einführung im WiSe 2007/08 bei 90 % bis 120 %.

²¹ Gespräch mit den studentischen Vertreter/-innen.

²² Gespräch mit den studentischen Vertreter/-innen.

Unter den Studienanfänger/-innen im ersten Fachsemester (WiSe 2013/14) haben 70 % ihre Hochschulzugangsberechtigung im Raum Berlin/Brandenburg erworben. In den übrigen neuen Bundesländern haben 6 % ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben, 23 % in den alten Bundesländern und 1 % im Ausland. Angesichts des Faches und des Studienortes Potsdam mit der Nähe zu Berlin scheint der Anteil an ausländischen Studierenden sehr gering.

Der betrachtete Bachelorstudiengang Geoökologie ist Teil der Lehreinheit Geoökologie. Zu dieser Lehreinheit gehört neben dem Bachelorstudiengang der Masterstudiengang Geoökologie.

Die personelle Ausstattung der Lehreinheit im WiSe 2013/14 ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Lehrangebot: Hauptamtliches wissenschaftliches Personal, sonstiges Personal und Lehraufträge					
Fachgebiet	Professuren		Akademische Mitarbeiter		
	Wertigkeit	Deputat in LVS*	Strukturplan Mai 12	Istausstattung 31.03.2013	Deputat LVS*
Bodenkunde und Geomorphologie	W3	6	3,0	3,0	16
Geoökologie (Hydrologie/Klimatologie)	W3	7	3,0	3,0	18
Wasser- u. Stofftransport in Landschaften	W2	7	2,0	2,0	13
Geographie und Naturrisikenforschung	W3	8	2,0	2,5	12
JP Landschaftsmanagement	W1		1,0	1,0	4
Funktionsstelle Geländepraktika/Physikal.-chemisches Labor			1,0	1,0	4
Summe		28,0	12,0	12,5	67,0
kapazitätswirksame Lehraufträge					
Semesterdurchschnitt WS 2012/13 und SS 2012					6,3
Lehrangebot der Lehreinheit insgesamt:					101,3

* Lehrdeputat einschl. Deputatsminderungen

Die Betreuungsrelation in der Lehreinheit Geoökologie lag im WiSe 2012/13 bei 93 Studierenden (1. Fach) pro Professorenstelle. Deutschlandweit kommen im Studienbereich Geowissenschaften im Durchschnitt 51 Studierende auf einen Professor. Die bundesweite Betreuungsrelation Studierende/wissenschaftliches Personal von 18:1 wird ebenfalls vom Fach mit einer Relation von 24:1 unterboten.

Drittmittel wurden 2012 in Höhe von 489 T€ je Professorenstelle im Bereich Erd- und Umweltwissenschaften eingeworben, bundesweit lag der entsprechende Anteil in diesem Bereich bei 475 T€. Der Anteil der DFG-Drittmittel-Einnahmen lag dabei zwischen 2010 und 2012 zwischen 39 und 49 %.

Das Lehrangebot der Lehreinheit Geoökologie einschließlich Lehraufträge lag im WiSe 2013/14 bei 101,3 SWS, die Lehrnachfrage lag mit 96,26 SWS darunter (Auslas-

tung der Lehreinheit 95 %). Dabei wird ein Teil (16,34 SWS) in andere Studiengänge (Master Ökologie, Evolution, Naturschutz; Bachelor International Field Geosciences; Lehramtsstudiengänge im Fach Geographie) exportiert. Im Vergleich zu den vergangenen Semestern ist die Lehrauslastung gestiegen (WiSe 2011/12: 86,5 %; WiSe 2010/11: 75,4 %).

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung in 2010 zeigen, dass die Befragten im Vergleich zu anderen Gruppen der Universität zufriedener mit der „Verfügbarkeit von Fachliteratur“ waren. So haben 62 % der Befragten des Fachs, 48 % der Fakultät und 38 % der Universität angegeben, dass sie (sehr) zufrieden mit der „Verfügbarkeit von Fachliteratur“ sind. Über einige Engpässe bezüglich der Verfügbarkeit von Fachliteratur, insbesondere zitierte Handbücher, berichten die Fachvertreter/-innen in den Bereichen Mathematik und Organische Chemie. Allgemein wird aber die Ausstattung als ausreichend eingeschätzt. Dabei rät das ZfQ dem Fach die Bestände der Fachliteratur in den genannten Bereichen mit der aktuellen Nachfrage abzugleichen.

3. Prüfungssystem

3.1 Prüfungsorganisation

Kriterium: Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine „Belastungsspitzen“ entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul-) Prüfungen sind angemessen.

Zur Überprüfung der Prüfungslast wurden die Informationen aus dem aktuellen Modulhandbuch herangezogen. Aus diesem wird ersichtlich, dass in drei Pflichtmodulen („Grundlagen der Biologie“, „Geoökologie III“, „Umweltplanung“) von insgesamt 26 Modulen, zwei bis drei benotete Leistungen (Prüfungen) erbracht werden müssen, wobei zwischen verschiedenen Prüfungsarten variiert wird. In den restlichen Modulen müssen die Studierenden nur eine benotete Prüfung absolvieren. Dennoch sind bei sechs Pflichtmodulen weitere Studienleistungen als Voraussetzung für die Modulprüfung erforderlich. Bei diesen handelt es sich vor allem um die Bearbeitung von Übungsblättern, die aktive Teilnahme oder das Halten von Referaten.

Semester	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Prüfungen	4	6	5	6	4	2–5

Die befragten studentischen Vertreter/-innen berichteten, dass es in der Vergangenheit Schwierigkeiten bei der Prüfungsorganisation gab, diese aber durch eine bessere Abstimmung von Prüfungsterminen und Formen ausgeräumt werden konnten.²³

²³ Gespräch mit den studentischen Vertreter/-innen.

3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Kriterium: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 % der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden.

Im Allgemeinen werden nach der Modulbeschreibung verschiedene Prüfungsformen in den einzelnen Modulen angewandt, wobei zwischen Klausuren, Testaten, Hausarbeiten, Referaten, Seminarberichten, Projektarbeiten und mündlichen Prüfungen variiert wird. Vor allem in den Wahlpflichtmodulen, welche in den höheren Semestern belegt werden, ist der Anteil von Prüfungsarten wie Projektarbeiten und Präsentationen höher. Aus der Sicht des ZfQ ist eine ausreichende Prüfungsvarianz gegeben.

4. Internationalität

4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Kriterium: Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation.

Aus der Beschreibung von Qualifikationszielen, dem Aufbau und der Zielgruppe des Studiengangs werden internationale Elemente nicht sichtbar: Die Studienordnung enthält keine Empfehlungen zu Auslandsaufenthalten, keine Regelungen zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen oder weiteren Elementen wie fremdsprachiger Fachkommunikation. Des Weiteren können an der Universität absolvierte Sprachkurse nicht als Schlüsselqualifikationen angerechnet werden, da diese alle fachintegrativ vermittelt werden. Zudem ist in den Beschreibungen der Module nur für ein Wahlpflichtmodul der erfolgreiche Umgang mit englischsprachiger Fachliteratur als Qualifikationsziel ausgeschrieben. Insgesamt kann festgestellt werden, dass internationale Elemente oder die Befähigung zu einem Studium und dem Arbeiten im Ausland aus den Dokumenten zur Studiengangsgestaltung (Studienordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnis) nicht deutlich werden.

Von 203 (Stand: WiSe 2013/14) immatrikulierten Bachelorstudierenden sind 6 ausländische Studierende, somit 3 %. Bundesweit liegt der Anteil ausländischer Studierender im Fach bei 6 %.

Die Ergebnisse der Studienbefragung aus 2010 zeigen, dass die befragten Studierenden zu 65 % die „Befähigung, im Ausland zu studieren/zu arbeiten“ als (sehr) wichtig ansehen. Demgegenüber haben 56 % derselben Befragten angegeben, dass diese wenig bis gar nicht gefördert wird. Diese Werte liegen leicht über den Fakultäts- und Universitätswerten.

Nach Angaben der studentischen Vertreter/-innen gibt es hinsichtlich der Internationalen Ausrichtung des Studiengangs zwar einige fremdsprachenförderliche Elemente, wie Wahlpflichtveranstaltungen in Englisch und die Verwendung von englischsprachiger Literatur. Allerdings wird dieser Umfang von internationalen Elementen aus studentischer Sicht nicht der internationalen Ausrichtung der Fachinhalte des Studiengangs gerecht. Zudem berichteten die Studierenden über Probleme beim Zugang zu fachunspezifischen Sprachkursen, da in vielen Fällen die Anerkennung dieser Kurse für das Studium eine Zugangsvoraussetzung darstellt, was somit eine zusätzliche und freiwillige Ausbildung von Fremdsprachenkenntnissen behindert.²⁴ Auch nach Einschätzung des Fachgutachters wären einzelne englischsprachige Veranstaltungen und eine überregionalere Perspektive in den Lehrinhalten geeignet, Studierende frühzeitig mit der internationalen Fachsprache in Kontakt zu bringen und den internationalen Austausch mit anderen umweltwissenschaftlichen Studienstandorten zu fördern.

4.2 Förderung der Mobilität im Studium

Kriterium: Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote, Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können, eine geringe Verknüpfung von Modulen, der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen (vgl. 5.2), und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 1.4). „Ein Ziel ist es, dass bis zu 40 % aller Studierenden am Ende ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt durchgeführt haben.“²⁵

Nach dem exemplarischen Studienverlaufsplan und dem Modulhandbuch können alle Module innerhalb von einem bis zwei Semestern absolviert werden. Dies wird zudem auch durch das faktische Lehrangebot laut den Vorlesungsverzeichnissen der letzten zwei Jahre ermöglicht. Aus dem Modulhandbuch wird ersichtlich, dass die Teilnahmevoraussetzungen einiger Module zu einer starken Verknüpfung führen, so dass ein Studium im Ausland den Studierenden erschwert werden kann. So ist für die Belegung der Pflichtmodule bzw. -veranstaltungen „Geoökologie II“, „Ökologie und Vegetationskunde“, „Geoinformation II: Spezifische GIS Anwendung“ das erfolgreiche Absolvieren von Modulen aus dem ersten bis vierten Semester notwendig. Zudem kann das Wahlpflichtmodul „Geoökologische Modellierung u. Datenanalyse Einführung“ nur durch das Absolvieren der Module „Mathematik, Physik, Hydrologie, Datenanalyse“ belegt werden, welche sich laut unverbindlichem Studienverlaufsplan über die ersten vier Semester verteilen. Ein Auslandsaufenthalt ist somit nur im fünften oder sechsten Semester zu empfehlen.

Nach Auskunft der Studierenden führt ein Auslandsaufenthalt bei den meisten Studierenden zu einer Verlängerung des Studiums. Dabei merkten diese an, dass der geringe Umfang der Wahlpflichtelemente im Studienprogramm die Anrechnungsmöglich-

24 Gespräch mit den studentischen Vertreter/-innen.

25 Vgl. Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung, Juli 2012, S. 1; URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf

keiten einschränkt und somit die Möglichkeiten, den benötigten Umfang an anerkannten Leistungen für das Einhalten der Regelstudienzeit zu erhalten, auch zu gering ausfallen. Auch nach Einschätzung des Fachgutachters sind der fehlende Raum von Wahlmodulen und die nicht sichtbare mögliche Integration von Auslandsaufenthalten bzw. Studienzeiten an anderen Hochschulen auffällig.

5. Studienorganisation

5.1 Dokumentation

Kriterium: Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studienordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. Die Studienordnung (bzw. das Modulhandbuch) ist für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis.

Die wesentlichen Informationen über die Rahmenbedingungen und Studienorganisation sind in der fachspezifischen Studienordnung, dem Modulkatalog sowie dem separaten Modulhandbuch enthalten. Alle genannten Dokumente sind über die Internetseite des Fachs²⁶ leicht zugänglich.

Die Studienordnung enthält eine tabellarische Darstellung eines unverbindlichen Studienverlaufsplans sowie eine kurze Modulübersicht in Form des Modulkatalogs. Zudem existiert ein separates Modulhandbuch, welches detaillierte und aktualisierte Informationen über die Module enthält. Die Informationen in den unterschiedlichen Dokumenten stimmen mit einigen Ausnahmen überein.

Einige Diskrepanzen gibt es zwischen dem unverbindlichen Studienverlaufsplan, der empfohlenen Belegung der Modulbeschreibungen im Modulhandbuch und dem tatsächlichen Lehrangebot²⁷. Diese Diskrepanzen sind unter 5.3 ausführlich dargestellt.

In der Studienordnung selbst gibt es eine kleine Unstimmigkeit zwischen den Informationen des Modulkatalogs und des unverbindlichen Studienverlaufsplans in Bezug auf das Angebot des Moduls „Physik II“. So wird dieses einerseits laut Modulkatalog im Wintersemester angeboten und andererseits wird im unverbindlichen Studienverlaufsplan empfohlen, dieses im 2. Semester (Sommersemester) zu belegen. Das Pflichtmodul „Mathematik II“ wird im Modulhandbuch laut Modulbeschreibung für das 6. Fachsemester empfohlen, laut Studienverlaufsplan für das 2. Fachsemester. Dahinter steckt allerdings lediglich ein Formatierungsfehler, kein „reales“ Problem.

26 URL: <http://www.geo.uni-potsdam.de/bsc-626.html> (zuletzt abgerufen am 01.08.2014).

27 Überprüft wurden die Vorlesungsverzeichnisse vom WiSe 2012/13 bis zum SoSe 2014.

Weitere redaktionelle Unstimmigkeiten im Modulhandbuch, welche leicht korrigiert werden können, sind:

Modul	Zu korrigieren im Modulhandbuch
Mathematik II / Geowissenschaften I / Klimatologie	In der Zeile Pflichtmodul: Die Informationen sind um eine Spalte verrückt.
Bodenkunde	Unter Arbeitsaufwand: Die Summe der Kontaktzeiten und Selbststudiumszeiten ergeben zusammen 170 h und nicht wie angegeben 180 h.
TV: Globaler Wandel	Unter Arbeitsaufwand: Die Summe der Kontaktzeiten und Selbststudiumszeiten ergeben zusammen 150 h und nicht wie angegeben 140 h.

Zudem fehlen die Informationen über den Arbeitsaufwand und die Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten für das Modul „Geowissenschaften I“ im Modulhandbuch.

Ferner ist bei der Überprüfung der PDF-Versionen der Vorlesungsverzeichnisse²⁸, welche über die Universitätsseite einzusehen sind, aufgefallen, dass nicht alle Veranstaltungen des Lehrangebots darin verzeichnet sind. So fehlten vereinzelt die Veranstaltungen der Vertiefungsmodule II „Stoffdynamik“ und „Bodenlandschaftsprozesse“ sowie der Pflichtveranstaltungen „Spezielle Zoologie I“ und „Geoinformation I Seminar FE“. Diese sind nur über das PULS-System über eine gezielte Suche zu finden.

Aus der Sicht des ZfQ müssen für eine höhere Transparenz des Studienplans die Diskrepanzen zwischen dem unverbindlichen Studienverlaufsplan, dem Modulhandbuch und den Vorlesungsverzeichnissen korrigiert werden. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass die Lehrangebote komplett auch in PULS dem Studiengang zugeordnet sind, damit diese vollständig im Vorlesungsverzeichnis verzeichnet werden. Aus der Sicht der befragten Fachschaftsvertreter/-innen bietet vor allem das Modulhandbuch den Studierenden eine gute Orientierung bei der Studienorganisation. Auch könnte sowohl in der Studienordnung als auch im Modulhandbuch deutlicher gemacht werden, welche Zeiten im Studium für Pflichtmodule festgelegt sind und welche durch Wahl(pflicht)module gestaltbar sind²⁹.

5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Kriterium: Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfachs bzw. Zweitfachs über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in

²⁸ Überprüft wurden die Vorlesungsverzeichnisse vom WiSe 2012/13 bis zum SoSe 2014.

²⁹ Vgl. auch Fachgutachten.

der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind.

In den Bachelorstudiengang Geoökologie werden Module in einem Umfang von 54 LP importiert. Exporte von Modulen in andere Studiengänge gibt es in einem Umfang von 48 LP. Von diesen Modulen entsprechen fast alle der Empfehlung der BAMA-O (empfohlene Modulgröße 6, 9, 12, 15 oder 18 LP). Die Ausnahmen bilden die Vertiefungsmodule, wobei diese aus 5 bzw. 10 LP bestehen. Um den Import und Export von Modulen zu erleichtern, empfiehlt das ZfQ, auch die Vertiefungsmodule an die in der BAMA-O empfohlenen Größen anzupassen.

5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Kriterium: Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein.

Für die Überprüfung des Zugangs zu Lehrveranstaltungen wurden die Vorlesungsverzeichnisse vom WiSe 2012/13 bis zum SoSe 2014 herangezogen. Wie bereits in 5.1 erwähnt, entsprechen die Empfehlungen im unverbindlichen Studienverlaufsplan nicht dem faktischen Lehrangebot der letzten zwei Jahre. Betrachtet man aber die Empfehlungen, welche in den detaillierten Beschreibungen des aktuellen Modulhandbuchs gegeben werden, so entsprechen diese zum größten Teil dem faktischen Lehrangebot. Dennoch ist auch im Modulhandbuch der unverbindliche Studienverlaufsplan abgebildet, welcher den Informationen in den Modulbeschreibungen nicht eindeutig entspricht.

Modul	Studienverlaufsplan	Modulhandbuch (Empfehlung)	Vorlesungsverzeichnis (faktisches Lehrangebot)
Bodenkunde	3.–4. Semester	3. Semester	jedes Wintersemester
Geomorphologie	3.–4. Semester	3. Semester	jedes Wintersemester
Geoökologie II	4.–5. Semester	3.–4. Semester	1 Vorlesung jedes Wintersemester 2 Vorlesungen jedes Sommersemester
Geoökologisches Landschaftspraktikum	3. Semester	2. Semester	jedes Sommersemester
GIS I	2.–3. Semester	1.–2. Semester	RI kein Angebot im Studienjahr 2013 FE u. GIS jedes Semester
GIS II	4. Semester	4.–5. Semester	Datenquellen und -aufbereitung jedes Sommersemester Spezifische GIS Anwendung jedes Wintersemester
MV	6. Semester	5.–6. Semester	jedes Sommersemester

Im Allgemeinen werden alle Veranstaltungen mindestens einmal pro Studienjahr angeboten. Für den überprüften Zeitraum gab es dabei nur eine Ausnahme, wobei die Vorlesung „Raumbezogene Informationssysteme“ des Moduls „GIS I“ im SoSe 2013 und WiSe 2013/14 nicht angeboten wurde. Es sollte sichergestellt werden, dass dies eine Ausnahme bleibt, da diese Veranstaltung das Grundlagenwissen für die zwei Seminare des Moduls liefert. Zudem berichteten die studentischen Vertreter/-innen über eine zeitliche Überschneidung zweier Veranstaltungen, welche laut Studienverlaufsplan im zweiten Semester besucht werden sollen. Dabei handelte es sich um die Veranstaltung der „Allgemeinen und Anorganischen Chemie“ und „GIS I“.

Aus der Sicht des ZfQ ist durch das Lehrangebot die Möglichkeit, das Studium in der dafür vorgesehenen Zeit zu absolvieren, grundsätzlich sichergestellt. Die bestehende Diskrepanz im Detail zwischen Studienverlaufsplan und Lehrangebot muss dabei ausgeräumt werden, da dies die Transparenz der Studienorganisation mindert (vgl. 5.1). Darüber hinaus sollten zeitliche Nicht-Überschneidungen von Pflichtveranstaltungen weitgehend sichergestellt werden.

5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit

Kriterium: Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+ zwei Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen.

In der folgenden Tabelle sind die Absolventen- und Schwundquoten der Anfängerkohorten vom Wintersemester 2007/08 bis Wintersemester 2009/10 des Einfach-Bachelors Geoökologie sowie die Vergleichswerte der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der gesamten Universität aufgeschlüsselt. Dabei ist zu beachten, dass die abgebildeten Kohorten ihr Studium nach der alten Studienordnung von 2007 aufgenommen haben. Für diese Kohorten kann gezeigt werden, dass die Absolventenquoten nach der Regelstudienzeit etwas unter und nach der Regelstudienzeit plus zwei Semester etwas über den Werten der Fakultät und Universität liegen (siehe folgende Tabelle). Die Schwundquoten (Abbrecher und Wechsler) des Fachs unterscheiden sich dabei nur minimal von den Vergleichswerten der Universität und liegen deutlich unter denen der Fakultät.

Durchschnitt Anfangskohorten WiSe 2007/08 bis WiSe 2009/10 (nach alter Studienordnung)				
Studienbereich	Absolventenquote in %		Schwundquote in %	
	in RSZ*	in RSZ + 2 Sem.	in RSZ	in RSZ + 2 Sem.
Geoökologie				
Einfach-Bachelor	19	44	36	38
Einfach-Bachelor Fakultät	22	35	44	47
Einfach-Bachelor Universität	21	40	37	39

Die Kohorten der neuen Studienordnung haben bis heute das achte Semester (Regelstudienzeit plus zwei Semester) noch nicht absolviert. Somit können über die Absolventenquoten dieser Kohorten noch keine Aussagen getroffen werden.

Auffällig aber ist, dass die Abbrecherquote (ohne Wechsler³⁰) der ersten Kohorte der neuen Studienordnung aus dem WiSe 2010/11 nach sieben Semestern bereits bei 41 % und damit über dem Durchschnitt der Schwundquote (mit Wechsler) der Kohorten der alten Studienordnung nach acht Semestern (39 %) liegt. In der Kohorte WiSe 2011/12 liegt die Abbrecherquote bereits nach dem fünften Semester schon bei 50 % (siehe folgende Tabelle).

Abbrecherquoten der Kohorte 2010/11 und 2011/12		
Studienbereich	Abbrecherquoten* in %	
	7. Semester (Kohorte 2010/11)	5. Semester (Kohorte 2011/12)
Geoökologie		
Einfach-Bachelor	41	50
Einfach-Bachelor Fakultät	49	47
Einfach-Bachelor Universität	39	37

*Ohne Wechsler, da die Zahlen für die Vergleichswerte der Fakultät und Universität nicht vorlagen.

Allgemein lässt sich für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ein Anstieg der Abbruchquoten für diese Kohorten nachweisen, dabei übersteigt die Abbruchquote des Bachelorstudiengangs Geoökologie den Vergleichswert der Fakultät (Fach 50 %, Fakultät 47 %) für die Kohorte 2011/12 erstmalig. Im nationalen Vergleich liegt die Abbruchquote in der Gruppe der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fächer bei 39 % für Bachelorstudiengänge (einschl. Lehramt) an Universitäten. Für den Bereich Geografie, zu welchem auch die Geoökologie zugeordnet wird, liegt die Abbruchquote bei 24 % und somit deutlich unterhalb der entsprechenden Werte des Studiengangs an der Universität Potsdam.³¹ Die Entwicklung der Abbruchquoten sollte daher weiter beobachtet werden.

6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

6.1 Forschungsbezug

Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden.

30 Die Zahlen für die Vergleichswerte der Fakultät und Universität waren zum Zeitpunkt der Überprüfung nicht bekannt.

31 Heublein, Ulrich: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010 (= HIS: Forum Hochschule, Nr. 3/2012), Hannover 2012, S. 18.

Das Studienprogramm des Bachelors Geoökologie bietet vor allem in den Vertiefungsmodulen in einem Umfang von 20 LP den Studierenden die Möglichkeit, forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln. In diesen werden wissenschaftliche Verfahren vermittelt und angewandt. Zudem gehört zu den Qualifikationszielen, eigene Fragestellungen zu entwickeln und diese mithilfe geeigneter Methoden zu bearbeiten.

Die studentischen Vertreter/-innen berichteten von einem sehr guten Forschungsbezug im Studium, welcher auch durch die vielen Kooperationen mit Forschungseinrichtungen hergestellt wird.

6.2 Praxisbezug

Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern).

Im Curriculum des Bachelorstudiengangs Geoökologie werden praktische Erfahrungen über das Absolvieren von laborpraktischen Übungen und Landschaftspraktika ermöglicht. Zudem ist ein Berufspraktikum in einem Umfang von 10 LP und einer Dauer von acht Wochen im sechsten Semester des Studienprogramms vorgesehen.

Die Ergebnisse der Studierendenbefragung in 2010 zeigen, dass die Hälfte der Befragten den Praxisbezug in Lehrveranstaltungen als (sehr) gut beurteilt hat. Das „Angebot spezieller Lehrveranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird“ und die „Möglichkeit im Studium, selbst praktische Erfahrungen zu sammeln“ wurden hingegen von über der Hälfte (64 % und 56 %) der Befragten als (sehr) schlecht eingeschätzt. Dabei hat sich der Praxisanteil in der neuen Studienordnung von 2010 nicht erhöht. Auch die befragten Vertreter/-innen berichteten, dass der Praxisbezug etwas zu gering ausfällt. Demgegenüber berichteten die Studierenden, dass der zeitliche Umfang des Praktikums sich schwer mit den Studienzeiten vereinbaren lässt, da unter Berücksichtigung der Prüfungszeiten die Praktikumszeit nicht innerhalb der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden könnte und sie somit einen kürzeren Zeitraum für besser umsetzbar hielten.

6.3 Berufsfeldbezug

Kriterium: Die Absolvent/-innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird.

Nach Einschätzung beider Fachgutachter sind die Absolventen des Studienganges sowohl für die wissenschaftliche als auch berufliche Praxis qualifiziert. Mit Blick auf die berufliche Befähigung sei darauf hingewiesen, dass „durch einen sehr hohen (gesetzlichen) und permanent zunehmenden Regulierungsgrad in Deutschland, Lehrin-

halte zu Gesetzesgrundlagen und zu Handlungsinstrumenten im Arbeitsfeld eines Geoökologen umfangreicher vermittelt werden sollten“³².

7. Beratung und Betreuung

7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Kriterium: Das Fach bietet Sprechzeiten in angemessenem Umfang für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung.

Die Informationen über die Ansprechpartner/-innen für die Studienfachberatung sind weder über die Fachinternetseite zu finden, noch wird explizit auf diese Beratung verwiesen. Informationen zu einer Fachberatung sind ausschließlich auf dem Flyer der Zentralen Studienberatung veröffentlicht, wobei die Sprechzeiten nur auf der Seite der Kontaktperson zu finden sind. Die befragten Studierenden berichteten über eine hohe Zufriedenheit mit der Studienberatung.

7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarkts gemacht.

Auch für die Beratung bei Praktika oder zum Übergang in den Beruf lassen sich keine Informationen auf der Webseite des Fachs finden. Dennoch sind einige Informationen zum außeruniversitären Praktikum im Modulhandbuch zu finden. Dieses enthält Angaben zur Dauer des Praktikums und den Bedingungen einer Anerkennung. Zudem wird eine modulverantwortliche Person namentlich genannt. Ein konkretes Beratungsangebot wird aber aus den Darstellungen nicht ersichtlich. Aus Sicht der Studierenden ist das Beratungsangebot ausreichend, da vor allem durch ein großes Angebot von Praktikumsplätzen die Suche nach diesen für viele problemlos ist.

7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt.

In Bezug auf die Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten gibt es eine eigene Seite zum Thema „Internationales Studium“³³. Dort sind Informationen zu Austauschprogrammen, eine Liste der Partnerhochschulen, Kontaktinformationen zu Beratungsstellen und Informationen zu Stipendien sowie ein Link zur Kontaktperson veröffentlicht.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Studierenden mit dem Beratungsangebot zufrieden sind. Die Informationen über das vorhandene Betreuungsangebot im Stu-

32 Vgl. berufspraktisches Fachgutachten.

33 URL: <http://www.geo.uni-potsdam.de/internationales-studium.html> (zuletzt abgerufen am 13.08.2014).

dium und zu Hilfestellungen beim Praktikum mit Kontaktinformationen auf der facheigenen Webseite sollten ebenfalls auf der Webseite veröffentlicht werden, um die Transparenz der Beratungsangebote zu gewährleisten.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

Kriterium: Qualitätsziele auf Studiengangsebene sind formuliert und werden umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Gruppen (etwa Fakultätsleitung, Studiengangsevaluation, Studienkommission) sind definiert. Die Ergebnisse der Qualitätssicherung und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die verschiedenen Statusgruppen, insbesondere an die Studierenden zurückgemeldet.

Die fakultätsspezifischen Qualitätsziele sind auf der Internetseite der Fakultät veröffentlicht³⁴ und beziehen sich auf die folgenden Bereiche:

1. Forschungsbasierte Lehre: Studierende werden aktiv frühzeitig in den Forschungsprozess einbezogen
2. Kompetenzorientierte Lehre: Fachkompetenzen stehen im Mittelpunkt
3. Vereinbarkeit mit der Lebenswirklichkeit der Studierenden
4. Bekenntnis zur grundständigen Ausbildung auch von Nebenfachstudierenden und dem Lehramt als gemeinsame Aufgabe aller beteiligten Fächer
5. Stärkung der intrinsischen Motivation von Lehrenden und Lernenden
6. Lernen durch Lehren
7. Erreichbarkeit der Lehrenden für die Studierenden
8. Unterstützung von Initiativen zur studentischen Mobilität

Diese fakultätsspezifischen Qualitätsziele sind im Fach grob bekannt, auch wurde im Gespräch mit der Studienkommission deutlich, dass die QM-Beauftragte der Fakultät eine zentrale Rolle einnimmt und ihre Arbeit und Unterstützung sehr geschätzt und als hilfreich empfunden wird.

Zudem wurden für das Bachelorstudium Geoökologie weitere Qualitätsziele definiert. So spielt für das Fach der Geoökologie die Vermittlung von methodischen Kompetenzen zur Lösung interdisziplinärer Fragestellungen und die Ausbildung von Kommunikationsfähigkeit in verschiedenen Disziplinen eine wichtige Rolle.³⁵

Des Weiteren findet die Verordnung des Dekans zur Durchführung von Evaluationen auch für die Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung der Lehre im Bachelorstudiengang Anwendung. Dabei definiert diese Verordnung folgende Ziele für die Evaluation:

34 URL: <http://www.uni-potsdam.de/mnfakul/studium/qualitaetsmanagement.html> (zuletzt abgerufen am 01.08.2014).

35 Vgl. Selbstbericht des Fachs, S. 22.

- Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung durch kontinuierliche Reflexion der Lehre und ihrer Bedingungen auf der Basis überregional anerkannter Verfahren
- Schaffung einer Grundlage für einen konstruktiven Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden
- Stärkung des Lehr-Lern-Vertrages unter Beteiligung aller Akteure³⁶

Bei der Entwicklung und Organisation von Bachelor- und Masterprogrammen spielen daher bilaterale Gespräche und Diskussionen von Ordnungen und Satzungen in den zuständigen Gremien, wie der Studienkommission, dem Prüfungsausschuss und dem Fakultätsrat, eine zentrale Rolle. In die Weiterentwicklung des Studiengangs fließen nach der Auskunft des Fachs insbesondere Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation und der Absolventenbefragung ein. Weiterhin finden nationale und internationale Studien Berücksichtigung, um ein wettbewerbsfähiges Ausbildungsniveau zu gewährleisten. Auch Daten zu Berufsaussichten der Studierenden fließen in die Weiterentwicklung des Programms ein.³⁷

Laut Fach wird die Studienkommission jährlich (Oktober) auf Vorschlag des Instituts für Erd- und Umweltwissenschaften vom Fakultätsrat benannt. Sie setzt sich aus vier Professoren/Dozenten und vier Studierenden zusammen³⁸. In der Verantwortung der Studienkommission liegen die Erarbeitung von Vorschlägen für Änderungssatzungen oder neue Versionen der Ordnung und die Studiengangsevaluation. Nach Auskunft der studentischen Vertreter/-innen sind diese mit ihrer Einbindung in die Gestaltung des Studiengangs sehr zufrieden. Dabei berichteten sie, dass sie in Berufungskommissionen und vor allem bei der Überarbeitung des Studiengangs im Rahmen der Anpassung an die neue BAMA-O eingebunden sind.³⁹

Das Verfahren der Studiengangsevaluation erfolgt entsprechend den Regelungen der Durchführungsverordnung⁴⁰ (§ 5):

- Der Studiendekan oder die Studiendekanin veranlasst die Studiengangsevaluationen.
- Die Grundlage der Studiengangsevaluation ist ein vom Fakultätsrat verabschiedeter Fragebogen, der den Studiengang insbesondere auf die Rahmenbedingungen des Studiums, die Lehr- und Prüfungsorganisation, die Studierbarkeit, die Kohärenz und die Abstimmung des Gesamtlehrangebots, die Betreuung der Studierenden und die Ausstattung untersucht. Besonders ist dabei auf den Arbeitsaufwand der Studierenden und die Studierbarkeit der Studiengänge einzugehen. Die Auswertung des Fragebogens kann durch das Zentrum für Qualitätsentwicklung (ZfQ) der Universität Potsdam erfolgen.

36 URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/mnfakul/assets/Studium/DV_MNF.pdf (zuletzt abgerufen am 01.08.2014).

37 Ebd.

38 Vgl. <http://www.uni-potsdam.de/mnfakul/studium/studienkommissionen.html> (zuletzt abgerufen am 01.08.2014).

39 Gespräch mit den studentischen Vertreter/-innen.

40 URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/mnfakul/assets/Studium/DV_MNF.pdf (zuletzt abgerufen am 01.08.2014).

- Studiengangsevaluationen finden gemäß der Evaluationsatzung mindestens einmal in der Regelstudienzeit des zu evaluierenden Studienganges statt.

Nach Angaben des Fachs erfolgte bisher eine „indirekte Studiengangsevaluation durch die regelmäßig notwendigen Anpassungen der Ordnung an die Allgemeine Ordnung (BAMA-O)“⁴¹. Drei Jahre nach der internen Überprüfung sei im Anschluss eine Studiengangsevaluation geplant, deren Ergebnisse und die daraus resultierenden Empfehlungen zur Verbesserung durch die Studienkommission an den Dekan weitergeleitet werden. Zudem werden bei der Anpassung an die neue BAMA-O die Ergebnisse aus der Diskussion im Rahmen der HSK und mit dem VGÖD integriert.

8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

Kriterium: Die zentrale Evaluationsatzung wird vom Fach umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten (bspw. wer den Evaluationsgegenstand festlegt) sind definiert. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die Studierenden zurückgemeldet.

Auch die Durchführung der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation ist in der Durchführungsverordnung geregelt. Die „Grundlage der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation ist ein Fragebogen, der von den Fachschaften in Kooperation mit dem Zentrum für Qualitätsentwicklung (ZfQ) der Universität Potsdam erstellt wird“⁴². Positiv hervorzuheben ist hier, dass die Lehrenden die Möglichkeit haben, den Fragebogen um veranstaltungsbezogene Fragen zu ergänzen. Die Zuständigkeit für die Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation liegt bei den Fachschaften, dazu gehört „die Entwicklung von Fragebögen, die Durchführung der Befragungen, deren Auswertung sowie ihre Verwendung im Rahmen der hochschulinternen Verbesserung der Lehre“⁴³, dabei werden die Fachschaften durch den Dekan unterstützt. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation werden laut Fach in einer Runde mit der Studiendekanin/dem Studiendekan und Vertreterinnen und Vertretern der Fachschaftsrate besprochen und in pseudonymisierter und aggregierter Form auf der Fakultätsseite veröffentlicht.⁴⁴ Die studentischen Vertreter/-innen berichteten, dass zwar in der Regel eine Lehrveranstaltungsevaluation stattfindet, aber nicht in allen Veranstaltungen, in denen eine Rückmeldung aus der Sicht der Studierenden notwendig wäre. Im Allgemeinen ist das Verhältnis aber von Studierenden und Lehrenden sehr gut, wobei eine offene Diskussion über die Lehrqualität fast immer möglich ist. Auch im Gespräch mit der Studienkommission wurde deutlich, dass sich das Fach durch eine sehr ausgeprägte „Feedback- und Kommunikationskultur“ auszeichnet.

8.3 Qualität der Lehre

Kriterium: Die Lernziele werden benannt und in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Be-

41 Selbstbericht des Fachs, S. 23.

42 Verordnung des Dekans zur Durchführung von Evaluationen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam, § 4 Abs. 2.

43 Verordnung des Dekans zur Durchführung von Evaluationen an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam, § 3 Abs. 2.

44 Vgl. Selbstbericht des Fachs, S. 24.

reitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt.

Nach Angaben des Fachs wird von einigen Lehrenden das „Junior-/Senior Teaching Professionals Programm“ der PoGS in Anspruch genommen. Zudem empfiehlt das Fach den Besuch der allgemeinen Weiterbildungsprogramme für Landesbedienstete. Des Weiteren wird vom Fach das Projekt „Geosimulator“ unter der Leitung von Prof. Ariane Walz hervorgehoben, welches im Rahmen des „Fellowships Hochschullehre“ unterstützt wird.⁴⁵

45 Vgl. Selbstbericht des Fachs, S. 24.

9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs

Stärken:

- interdisziplinäre Ausrichtung
- starke Vernetzung und Kooperationen in Lehre und Forschung mit wissenschaftlicher und beruflicher Praxis
- breite Kompetenzentwicklung
- Beteiligung/Zusammenarbeit von Lehrenden und Studierenden bei der Studiengangsentwicklung
- ausgeprägte Feedbackkultur zwischen Lehrenden und Studierenden

Schwächen:

- unklare inhaltliche Profilierung/Abgrenzung zu den Geowissenschaften
- geringe Gestaltungs- und Wahlmöglichkeiten im Studiengang
- wenig internationale Elemente in Studienstruktur und -inhalt

10. Empfehlungen für die Interne Akkreditierungskommission

10.1 Empfehlungen

1. Es wird empfohlen, den Verknüpfungsgrad zwischen den Modulen zu reduzieren.
2. Es wird empfohlen, die Transparenz über die vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote (Studierendenberatung, Praktikum und Ausland) zu erhöhen und auf der Webseite zu veröffentlichen.
3. Es wird empfohlen, die inhaltliche Profilierung/Abgrenzung zu den Geowissenschaften zu erhöhen.
4. Es wird empfohlen, die Gestaltungs- und Wahlmöglichkeiten im Studiengang zu erhöhen.
5. Um Studierenden stärker den Kontakt mit der Fachsprache zu ermöglichen, könnten mehr einzelne englischsprachige Veranstaltungen und eine überregionalere Perspektive in den Lehrinhalten angeboten werden. Auch wird empfohlen, die Abrechnung von Englischsprachkursen (im Rahmen der Schlüsselkompetenzen) zu ermöglichen.

10.2 Auflagen

1. Die Qualifikationsziele des Studiengangs in der Studienordnung sind um die Beschreibung personaler und sozialer Kompetenzen zu ergänzen (vgl. 1.1; Kriterium 2.1. AR).
2. Für Module ist eine Mindestgröße von 5 LP einzuhalten. Für die Module „Praktikum Physik“, „Geoökologie I“, „Geoökologie III“ muss dies noch umgesetzt werden (vgl. 2.2; Kriterium 1.1 KMK „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen“; HSPV).
3. Die Modulbeschreibungen sind entsprechend den Regelungen der Neufassung der universitären Allgemeinen Ordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge (BAMA-O) zu überarbeiten (Kriterium 2.5. AR).
4. Die (redaktionellen) Diskrepanzen zwischen Studienordnung, Studienverlaufsplan, Lehrveranstaltungsangebot und Modulhandbuch müssen beseitigt werden (vgl. 5.1./5.3; Kriterium 2.8. AR).

11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom 14.07.2015

11.1 Empfehlungen

1. Es wird empfohlen, den Verknüpfungsgrad zwischen den Modulen zu reduzieren.
2. Es wird empfohlen, die Transparenz über die vorhandenen Beratungs- und Unterstützungsangebote (Studierendenberatung, Praktikum und Ausland) zu erhöhen und auf der Webseite zu veröffentlichen.
3. Es wird empfohlen, die Gestaltungs- und Wahlmöglichkeiten im Studiengang zu erhöhen.
4. Um Studierenden stärker den Kontakt mit der Fachsprache zu ermöglichen, könnten mehr einzelne englischsprachige Veranstaltungen und eine überregionalere Perspektive in den Lehrinhalten angeboten werden. Auch wird empfohlen, die Abrechnung von Englischsprachkursen (im Rahmen der Schlüsselkompetenzen) zu ermöglichen.

11.2 Auflagen (Umsetzung bis: 31.03.2016)

1. Die Qualifikationsziele des Studiengangs in der Studienordnung sind um die Beschreibung personaler und sozialer Kompetenzen zu ergänzen (vgl. 1.1; Kriterium 2.1. AR).
2. Für Module ist eine Mindestgröße von 5 LP einzuhalten. Für die Module „Praktikum Physik“, „Geoökologie I“, „Geoökologie III“ muss dies noch umgesetzt werden (vgl. 2.2; Kriterium 1.1 KMK „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen“; HSPV)
3. Die Modulbeschreibungen sind entsprechend den Regelungen der Neufassung der universitären Allgemeinen Ordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge (BAMA-O) zu überarbeiten (Kriterium 2.5. AR).
4. Die (redaktionellen) Diskrepanzen zwischen Studienordnung, Studienverlaufsplan, Lehrveranstaltungsangebot und Modulhandbuch müssen beseitigt werden (vgl. 5.1./5.3; Kriterium 2.8. AR).

Abkürzungsverzeichnis

AR	Akkreditierungsrat
ATB	Agrartechnisches Institut Bornim
AuFE	außeruniversitäre Forschungseinrichtung
BAMA-O	Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam
CNRS	Centre Nationale de la Recherche Scientifique
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DHG	Deutsche Hydrologische Gesellschaft
DKKV	Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
FS	Fachsemester
GFZ	Deutsches GeoForschungsZentrum
HSK	Hochschulkonferenz Geoökologie
HSPV	Hochschulprüfungsverordnung
IGB	Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei
KMK	Kultusministerkonferenz
LP	Leistungspunkt(e)
LUGV	Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg
NC	Numerus clausus
PIK	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung
PoGS	Potsdam Graduate School
QP	Qualitätsprofil
RSZ	Regelstudienzeit
SoSe	Sommersemester
SWS	Semesterwochenstunde(n)
UBA	Umweltbundesamt

UFZ	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
VGöD	Verband für Geoökologie in Deutschland
WiSe	Wintersemester
ZALF	Zentrum für Agrarlandschaftsforschung
ZfQ	Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Datenquellen

Ordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Geoökologie an der Universität Potsdam Vom 28. April 2010; URL: http://www.geo.uni-potsdam.de/tl_files/studium/geoecology/ba_ma_geoecology_studienordnung_2010.pdf

Modulhandbuch Bachelor Geoökologie Stand: März 2014; URL⁴⁶: http://www.geo.uni-potsdam.de/tl_files/studium/geoecology/bsc/Modulhandbuch_BSc_2014-11.pdf

Vorlesungsverzeichnisse der Semester WiSe 2012/13 bis zum SoSe 2014; abzurufen unter: <http://www.uni-potsdam.de/studium/konkret/vorlesungsverzeichnisse.html>

Selbstbericht des Fachs

Evaluationsergebnisse:

- Studieneingangsbefragung 2011/12
- Studienmittebefragung 2012
- Studienabschlussbefragung 2011/12
- Absolventenbefragung 2013

Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernats 1)

Fachgutachten:

- Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Carl Beierkuhnlein, Lehrstuhl Biogeografie, Universität Bayreuth
- Vertreter des Arbeitsmarkts: Dr. Jens Dautz, TERRA URBANA Umlandentwicklungsgesellschaft mbH

Gespräch mit Studierendenvertretern am 11.09.2014

Gespräch mit wissenschaftlichen und studentischen Vertretern der Studienkommission 31.03.2015

⁴⁶ Unter der angegebenen Adresse findet sich das aktuellste Modulhandbuch.

Richtlinien

Europa- bzw. bundesweit

Akkreditierungsrat: Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013; URL: http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna; URL: http://www.bmbf.de/pubRD/bologna_deu.pdf

European Association for Quality Assurance in Higher Education: Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area, 3. Aufl., Helsinki 2009; URL: http://www.enqa.eu/wp-content/uploads/2013/06/ESG_3edition-2.pdf

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007, in: Bundesgesetzblatt 2007 Teil II Nr. 15, ausgegeben zu Bonn am 22. Mai 2007, S. 712–732; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf

Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf

Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (Im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz, Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 21.04.2005 beschlossen); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Universitätsintern

Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 17. Dezember 2009, i.d.F. der Ersten Satzung zur Änderung der Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 27. Februar 2013; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-04-117-125.pdf>

Messung der Internationalität von Studiengängen an der Universität Potsdam im Rahmen der Systemakkreditierung, Juli 2012; URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/akkreditierung/Kriterien_Internationalitaet_072012.pdf

Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O) vom 30. Januar 2013; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf>

Zweite Neufassung der Satzung zur Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Potsdam (Evaluationssatzung) vom 27.02.2013; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-16-1018-1022.pdf>

Weitere Literatur

Heublein, Ulrich: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010 (= HIS: Forum Hochschule, Nr. 3/2012), Hannover 2012.